Briefpost national – Folge 5:

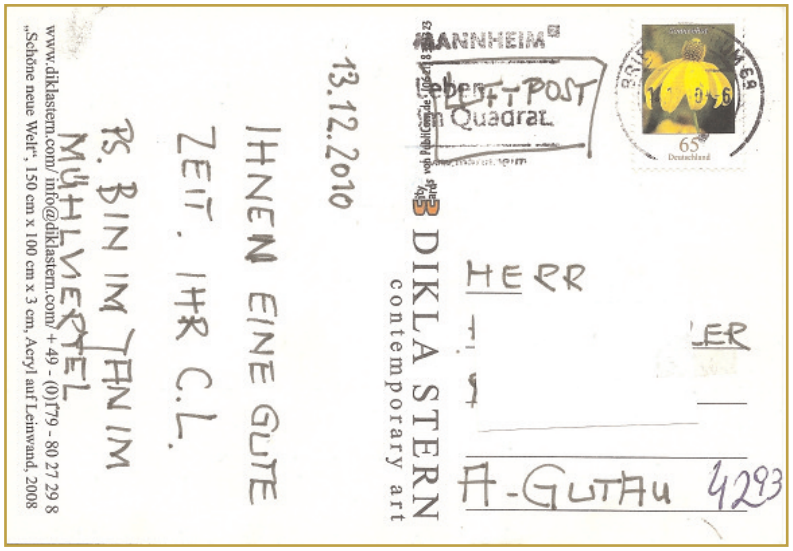
65 Cent Einzelfrankatur – Rückfluß aus dem Ausland erwünscht

WERNER RITTMEIER

Wie in diesem heutigen Blog über die tariflichen Ergebnisse der Jahre 2006 geschildert, erwarteten den Postkunden und damit auch den Philatelisten neue Auslandsentgelte. Betroffen waren auch die Standardversendungen, also der Brief bis 20 Gramm Gewicht und die Postkarte. Das war die große Neuheit dieses 1. Januar 2006. Sie bedeutete ein Ende der seit 1963 in vielen Einzelveränderungen vorgenommenen Postgebührengleichheit unter CEPT-Ländern. Doch die Neuerung von vor jetzt siebeneinhalb Jahren war ihrerseits von endlicher Dauer. 2011 kam es erneut zu einem Schnitt.

Dem frankophonen Sammler sind diese Nominalebeträge aus den Franc-Zeiten seines Sammelgebietes wohl vertraut. Nominalen zu 95 Cent(imes) oder 65 Cent(imes) waren in den 60er Jahren bekannte Nenwerte, im Falle der 65 Cent(imes) wird er sogar auch an Marken der Vorkriegsdauerserien „Paix“ bzw. „Semeuse“ erinnnert. Aber auch hierzulande Marken mit solcher Nominale?

Doch was Deutschland betrifft, muß sicher auch in Zukunft bei einem von der Bundesnetzagentur preisgeregelten Beförderermarkt (Universaldienstleistungen) mit ähnlichen Nennwerten gerechnet werden – wenn es nicht gleich zu Ergänzungsnominalen à la 1 Cent kommt, die es i.ü. auch in Frankreich, Italien und Spanien seit Euro-Einführung gibt.



65 Cent Blumen (Ersttag: 2.3.06) aus der Rolle, kurz vor dem Tarifende auf Postkarte nach Österreich verwendet. Maschinenstempelentwertung im Briefzentrum Mannheim.

Zwei Dauer- und drei Sondermarken

Damit zur deutschen 65-Cent-Nominale anno 2006 und folgende Jahre. Der Befund aus kontinuierlicher Durchsicht der Angebote auf den einschlägigen Internet-Versteigerungsplattformen während der letzten rund drei Jahre, dazu ein intensiver Austausch mit Sammlern zeigen ein eindeutiges Ergebnis: Einzelfrankaturen mit den zwischen 2006 und 2009 erschienenen 65-Cent-Postwertzeichen werden kaum angeboten. Sie scheinen bei einigen der Markenausgaben sogar ausgesprochen selten zu sein.

Wenngleich das mit aller Vorsicht gesagt wird: Hortungen, kleine, größere, gab es schon immer in der Philatelie. Ein jeder wird diese Erfahrungen bei langjähriger Suche schon gemacht haben, daß das erjagte Stück plötzlich innerhalb eines kurzen Zeitraums zuweilen gleich zu Dutzenden auftaucht. Und es müssen gar nicht immer gefummelte, produzierte Stücke aus gleicher Quelle mit bekannter immer gleiche Adressierung sein. Dem Autor passierte das mit der Deutsches Reich, Infla 75 Pf Ziffer und gleicher Nominale aus dem DR-Bayern-Abschiedsatz! Es war reinster Bedarf, aber ein veräußernder Sammler hatte wohl so viele davon, weil er selber einst lange danach gesucht und jedes Stück dann aus Lust gekauft hat!

Aber auch ein weiteres mögliches Mißverständnis soll gleich ausgeräumt werden. Die Suche ging nicht nach Ersttagsbriefen, echt gelaufen und auch portorichtig. Sie mag es in ausreichender Zahl geben. Doch sind FDC als eigenständige philatelistische Belegsorte grundsätzlich kein Berichtsgegenstand für Philatelie Digital.

2006 war das zweite Ausgabejahr für die neue und bis heute produzierte und von der Post wohl für viele Jahre noch angebotene Dauerserie „Blumen“. Nur innerhalb dieser Serie, nicht in den „SWK“, erschienen denn auch Neuheiten. Trotz einer Nominale ist im Plural die Rede, denn es gab zwei bildidentische 65 Cent Blumen in unterschiedlicher Herstellung:

- MiNr. 2524 – naßklebend, Ersttag: 2.3.2006 (Auflage unbekannt)
- MiNr. 2715 – selbstklebend aus Folienblatt 2, E: 2.1.2009 (Aufl. unbek.)

Ferner erschienen drei Sondermarken:

- MiNr. 2614 – Schwerin/Riga, E: 12.7.2007 (Auflage 8,0 Mio)
- MiNr. 2653 – Zoologische Gesellschaft, E: 13.3.2008 (6,250 Mio) und
- MiNr. 2720 – 200. Geb. F. Mendelssohn-Bartholdy, E: 12.2.2009 (6,2 Mio.)

Unrhythmisch, frühzeitiges Produktionsende

Der jährliche Erscheinungsrhythmus bei dieser Wertzeichensorte brach 2009 ab, 2010 erschien keine 65-c-Sonderpostwertzeichen mehr. Ganz sicher hatte sich da im Schaltervertrieb inklusive Versandstelle der zurückgehende Verkauf des letzterschienenen Komponistenmotivs wohl schon klar abgezeichnet. Und was bis Anfang der 90er Jahre noch gut bei Neuheitenüberbeständen funktioniert,e nämlich der Verbrauch dieser Mengen an den Paketschaltern, das ist ja in der neuen Wertzeichenwelt nicht mehr möglich!

Heute, da auch ein Bundesrechnungshof kein Sagen mehr hat wie einst bei der Behörde Post, werden nicht verkaufte oder verkaufbare Neuheitenrestbestände in den Reißwolf gegeben – übrigens samt Markenheftchen und Folienblättern. Soll doch keiner glauben, die Gelbe Post hätte ihre Folienblätter mit der selbstklebenden 65-Cent-Blumenmarke ausverkauft!

Und, hinsichtlich der Mengenangaben bei den der Sondermarken sei folgendes angemerkt: Diese Zahlen, die dann auch in den Markenkatalogen erscheinen, stellen KEINE Verkaufszahlen dar. Das, was die Post im Falle zuschlagsloser Marken (also nicht mit den Verbänden abrechnungspflichtiger) mitteilt, sind grundsätzlich Druckmengen. Die Regel bestätigt auch hier die Ausnahme.

Briefgebühr 70 Cent „problemlos“

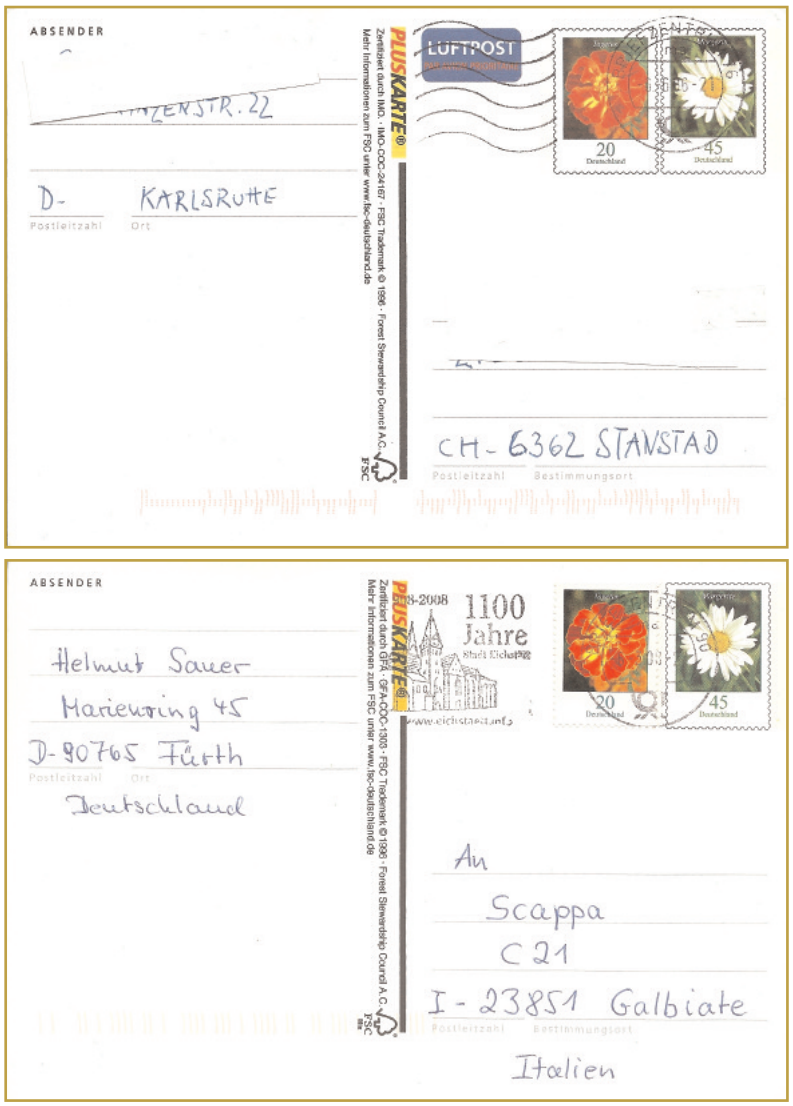
Das Standardbriefporto betrug im selben Tarifzeitraum 1.1.2006 bis 31.12.2010 70 Cent. Einzelfrankaturen mit dieser Nominale werden von ausländischen Anbietern – gut auf den Seiten bei Delcampe zu beobachten – in bislang genügender Zahl angeboten. Der Postverkehr generierte offensichtlich für den Sammelmarkt große Mengen, sei es mit der Blumen-Dauermarke (naß- . selbstklebend) oder mit den zu diesem Zweck erschienenen Sondermarken. Selten sieht man dagegen 70-Cent-Automatenmarken als EF.

Doch Postkarten ins Ausland sind so gut wie nicht auf dem Markt und so ist es fraglich, ob sie überhaupt in nennenswerten Mengen im Postverkehr entstanden sind, jedenfalls in der Menge, daß Sammler ihrer gewahr und habhaftig werden und sie dann in den philatelistischen Sammelmarkt „einschleusen“ könnten. Beide Annahmen stehen auf dünnem Eis, am meisten die letztere. Selbst die naßklebende Dauermarke, die doch nun wirklich zahlreich verwendet sein könnte, scheint nicht „einfach“ zu sein.

Erstaunlich ist bei ihr ja ohnehin, daß sie erst zwei Monate nach Wirksamwerden des neuen Tarifs an die Schalter kam. Aus diesem Grund sind auch die „Blumen“-Bunt-Frankaturen mit Stempeldaten vom 1.1. bis 1.3.2006 zu beachten und sehr sammelnswert .

Noch mehr als die naßgummierte Ausgabe muß man sich die selbstklebende Dauermarke von 2009 als nur gelegentlich vorhandenes Einzelstück denken. Sammler mit Kontakt zum Ausland werden sich ihr Prachtstück von Karte zurückerbeten haben – solche Stücke tauchen seltenst gleich im Sammelmarkt auf, da gehen dann schon mal ein paar Jahre ins Land! Als einwandfreies Bedarfsstück ist gerade sie als portorichtige Einzelfrankatur (EF) wohl jetzt schon als selten einzuschätzen, trotz der zwei Jahre, in denen sie verwendet werden konnte.

Gefummelte Produktionsstücke von einschlägigen Anbietern mit ebenso einschlägigen „Mitteilungstexten“ in der im-



Bis 2006 ein Phänomen ausschließlich auf Privatganzsachen und auf einigen wenigen Berliner Bildpostkarten: zwei Wertstempel als Freimachungsvermerk auf P 166 (oben). Diese Überraschung wiederholte sich beim Auslandsumschlag (U 30, U36). Im Bild darunter die Inlandskarte P 167 mit Ergänzungsfreimachung (20-c-Marke, Blumen, Mi. 2471). Beide Ganzsachenpostkarten gibt es nicht mehr im Verkauf von Versandstelle inklusive Businessbereich und Postoffice. Die auf der Business-Online-Verkaufsseite geführte Blanko-GA-Karte (500er-Packung) zeigt zwar die Margerite im 45-c-Wertstempel, geliefert wird aber der Nachfolger, das Maiglöckchen. Die Auslandsversendung einer Inlandskarte mit Ergänzung ist immer reizvoll, vor allem, wenn sie so selten (und so unscheinbar!) ist wie hier im 65-Cent-Tarif. Die Betonung liegt auf letzterem, denn natürlich läßt sich eine solche Inlands-„Margerite“ (oder „Maiglöckchen) auch jetzt noch, im seit 1.1.2011 gültigen 75-Cent-Tarif verwenden.

mer gleichen Machart gibt es gleichwohl. Wer so was mag, bitte.

Spezialfall „Plus-Postkarte“

Bedeutsam ist vor dem genannten zeitlichen Hintergrund die Plus-Ganzsachenpostkarte Mi. P 166 („Blumen“-Wertstempel als Kombi aus 20 c und 45 c).

Ihr Erscheinen meldet der aktuelle Michel-Ganzsachenkatalog für den Januar 2006 (Tip: Neuheiten-Aktualisierungen auf www.ganzsache.de). Doch die Post listete die Postkarten-Neuheit für die breite Kundschaft erst im Entgelteheft vom Juli 2006! Der nicht sammelnde Normalkunde erfuhr also zeitlich verzögert von diesem aus drei Stück bestehenden, übrigens 2,40 Euro kostenden Verkaufsset.

Es darf daher vermutet werden, daß die GA als Schalterprodukt in den ersten wichtigen Monaten des Jahres 2006 nur mäßig bekannt war. Ob sich die Karte dann in der Folgezeit als ein für den Kunden zielorientiertes Produkt erwiesen hat, darf man ebenfalls bezweifeln. In Postfilialen jedenfalls mußte nach der meist in Schränken hinter dem Tresen aufbewahrten Neuheit ausdrücklich gefragt werden. Doch es fragt nur jemand, der davon weiß. Gerade auf die Verkaufsauflage dieser Karte darf man dereinst gespannt sein! Es ist nur eine Auflage von ihr bekannt – bei Plus-Ganzsachenkarten gibt es diesen ganzen Unterscheidungs-“wahnsinn“ von (inwendigen) Druckvermerken wie bei PLUS-Umschlägen nicht.

Bislang so gut wie gar nichts

Als Knackpunkte für jede moderne Briefe-Sammlung der letzten Jahre müssen aber auch die EF der drei Sondermarken gelten.

EF mit allen der 70-Cent-Sondermarken sind ohne große Mühe auf Internet-Angebotsplattformen für wenige Euro zu erwerben, bei viel Gratwanderung hinsichtlich der Zähnungs- und Stempelgüte und der Umschlagsqualität. Büge sind ja in Graden hinnehmbar, aber Klappen mit durchfärbendem Adhäsiongummi, Umschläge mit Fenster ohne Adresse und Absender, eingerissen sowieso, Stempelgüte das Allerletzte – was für einen Schrott die Leute glauben anbieten zu können, nach der Devise, daß jeden Morgen ein Dummer aufsteh?).

Der Erwerb von Postkarten-EF mit jeder der drei Gedenkmarken ist jedoch ein ein viel Geduld erforderndes Unterfangen. Angebote im Beobachtungszeitraum waren jedenfalls waren weniger als spärlich.

Auf Tauschtagen hier im Südwesten Deutschlands war die Suche kaum mutmachend. Fehllisten brachten dem Autor schon gar keinen Erfolg. Natürlich, auch hier haben Briefeproduzenten „Bedarfspost“ hergestellt, wie sie das immer tun. Doch selbst im Falle der 65-c-Nominalen sind die Belegmengen offenkundig bescheiden.

Alles in allem: Wer hätte das gedacht, daß die allerjüngste Postgeschichte solche Sahnestückchen bietet!

Die Sache mit höhergewichtiger Infopost

Von den Standardsendungen Infopost (25 c) und Infobrief (35 c) ist im folgenden nicht die Rede – hier gibt es seit Einführung der absendergestempelten (markenfrankierten) Massendrucksache am 11.1.1979 bzw. des Infobriefs am 1.4.1995 (Ende: 31.12.2012) entsprechend den wechselnden Tarifen die in Frage kommenden Markennennwerte.

Daß nun – bis auf weiteres – 65-Cent-Marken über den 1.1.2011 hinaus einzeln und portorichtig *im Infopostsegment* verwendet werden können, vermutlich auch jetzt nach der Tarifanhebung vom 1. Juli

2014 noch, verdankt sich der Tarif- und Gestaltungsneuordnung vom 1.4.1993. Denn seit diesem Stichtag erlaubt diese Sendungsart in den Produkten „Kompakt“ bis „Maxi“ grundsätzlich die Einzelverwendung jeder „über Standard“ liegender Nominale – ob portorichtig oder nicht! Und dies auch seit dem 1.7.2010, als die Preise für diese Sendungsart mit Umsatzsteuer belegt wurden (was sich aber nicht im Portowert ausdrückt; s. hierzu Beitrag „Tarif 2010 ,- Was sich geändert hat“, 5/2014, S. 4).

Portoermittlung mit dem Taschenrechner

Wie also ist das mit dem hier abgebildeten Poststück, einer 65-c-“Blumen“-EF? Mit seinem Format A5 wird erst einmal das „Groß“- Basisentgelt in Höhe von 36 Cent wirksam. Dieses Entgelt entspricht einem 20-Gramm-Gewicht, so wie es bei Kompakt und Maxi auch geboten wird. 20-Gramm-Gewichte sind aber bei Sendungen über „Standard“ unrealistisch, die Produkte werden ja wegen höherer Gewichte gewählt. Es gibt bzw. gab folglich im hier in Frage kommenden Tarif 1.1.2004 bis 30.6.2014 keine EF zu 28, 36 oder 73 Cent wie es auch davor in DM-Zeiten keine EF zu entsprechenden Beträgen gab. Wenn doch, ist es gefummelter Mist.

Zu den jeweiligen 20-Gramm-Basisentgelten kommt also noch die Mengenberechnung hinzu. Bei den Produkten „Groß“ und „Maxi“ gelten zusätzlich zwei gewichtsbedingte Preisgruppen (bis 100 g und über 100-1000g).

Und noch eines. Die Berechnung des zu bezahlenden Entgeltes gerade der Kompakt-, Groß- und Maxi-Infopost kennt zwei auch für die Philatelie markante Besonderheiten. So ist es möglich, im Falle einer nicht erreichten Mindesteinlieferungsmenge die Bezahlung der Entgelte für die fehlenden Sendungsstücke durch Rechnung oder Einzug zu begleichen. Bekannt sind aber auch Formulare, auf denen tages- oder auch absendergestempelte Marken mit ihrem Portowert die Begleichung der restlichen Summe dokumentieren. Sehr reizvoll, sehr gesucht! Man kennt solche Stücke mit 38-Pf-Marken „Burgen & Schlösser“.

Was hier jedoch, bei der 65-Cent-EF interessiert, ist die Regelung bei Über- oder Minderbezahlung im aufgeklebten Portowert je Sendung. Hinweis gibt die aktuellen Post-Infopostbroschüre:

„Keine passenden Postwertzeichen? Dann setzen Sie das Entgelt aus mehreren vorrätigen Werten zusammen. Die Differenzbeträge ersetzen wir Ihnen bis zur nächstmöglichen Wertstufe, die mit bis zu zwei Postwertzeichen erreicht werden kann.“

Das versteht man erst richtig am konkreten Beispiel. Nehmen wir die abgebildete Freimachung mit 65 Cent. Bei einem verifizierten(!) Sendungsgewicht von 107 Gramm (wurde vom Autor auf einer Bizerba-Postwaage ermittelt!) ergibt sich folgende Berechnung bei Sendung-Groß über 100g: (107-100) x 0,352 Cent + 64 Cent, mithin 0,322 Cent + 64 Cent, das sind bedingungsgemäß aufgerundet 65 Cent. Der Absender hat also maximal genau seine Werbeumschläge mit Inhalt gefüllt. Solche reibungslosen Einlieferungen sind der Post sicherlich am liebsten!

Bei 67 Cent faktischem Entgelt wäre vom Einlieferer entweder eine Marke zu 70 Cent oder zwei zu 35 Cent verwendet worden (mehr als zwei dürfen es nach den AGB ja nicht sein!). Ihm wären 3 Cent je Sendung erstatttet worden. Nehmen wir den theoretischen Fall, es gäbe Markennominalen zu 30 Cent und 38 Cent und der Einlieferer verklebt trotzdem die 70er oder zwei 35er: Er würde nur 1 Cent je Sendung erstattet bekommen, 2 Cent wären Verlust!

Es ist aber in jedem Falle vollkommen unsinnig und die Annahme der Sendungen würde sicherlich verweigert werden, wenn ein Absender bei einem Entgelt von sagen wir 71 Cent die Sendung mit 1-Euro-Marken freimacht (die 200er Rollen ließen sich in der Absenderstempelmaschine aneinanderkleben). 29 Cent erstattet die Post in keinem Falle, schon weil hier zwei Marken zur Wahl gestanden hätten (65 c, 5 c, Zuzahlung von 1 Cent per Lastschrift oder per POSTCARD (Geldkarte der DPAG, 1999 eingeführt).

Die Sendungen würden aber aus zwei ganz anderen Gründen abgelehnt werden: Einmal muß sich die Post der Gefahr stellen, daß die Marken aus Diebstahl stammen könnten und hier sozusagen Geld gewaschen wird, mindestens zu 29 Cent. Das Problem der von Mailinganbietern unter Markennennwert angekauften Portoware ist bei erwähnter hohen Portoerstattung nicht minder brisant für eine Post, die mit Blick auf ihre private Konkurrenz nichts zu verschenken hat.

Seitenstarke bewährte Länderübersicht von Sieger/Lorch, ausgesendet per Infopost. Der Sammler sagt zweimal Danke!